

23. Adi – ein Missionskrankenhaus ohne Wasser

Jürgen Baisch, Institute Water for Africa (IWfA)

Adi liegt im Nordosten der Demokratischen Republik Kongo im Dreiländereck Uganda – Südsudan – DR Kongo. Der kleine Ort ist etwa eine Stunde östlich von Koboko, Uganda, und 20 km südlich des Südsudan, wo ein blutiger Bürgerkrieg tobt. Immer wieder bringen Hilfsorganisationen Verletzte aus dem Kriegsgebiet zum Krankenhaus in Adi. Das Missionskrankenhaus hat 152 Betten; wegen der Flüchtlinge aus dem Südsudan ist es oft überbelegt.

Die Bevölkerung in Adi und Umgebung lebt von der Landwirtschaft und ist sehr arm. Viele müssen mit weniger als einem US-Dollar pro Tag auskommen. Darum sind die meisten Patienten so arm, dass sie die Rechnung für die Behandlung nicht bezahlen können. Manchmal bezahlen die Leute in Naturalien wie Hühnern oder Ziegen; aber damit lassen sich keine Medikamente kaufen, Gehälter bezahlen oder eine Wasserversorgung reparieren. Jeder, der kommt und Hilfe braucht, bekommt sie dennoch. Darum ist das Krankenhaus auf Hilfe von außen angewiesen.

Eine britische Hilfsorganisation hatte vor etwa zehn Jahren eine Wasserversorgung für das Krankenhaus gebaut, die aus einer dieselbetriebenen Kreiselpumpe und einer 1 km langen PVC-Hauptwasserleitung bestand. Nach etwa dreieinhalb Jahren war die Kreiselpumpe wiederholt defekt und ließ sich nicht mehr reparieren. Auch die PVC-Leitung war marode und an vielen Stellen undicht. Die Leitung des Missionskrankenhauses bat die kongolesische Regierung sowie lokale und internationale Organisationen um eine neue Pumpe, doch erhielt sie jeweils keine Antwort oder eine Absage.

Deshalb blieb dem Krankenhauspersonal nichts anderes übrig, als

täglich etwa 5.000 bis 10.000 Liter Wasser, das sind etwa 250 bis 500 Kanister, etwa einen halben Kilometer weit und 50 Meter bergauf von der Quelle hoch zum Krankenhaus zu tragen.



IWFA hat deshalb die Wasserversorgung des Krankenhauses in den letzten vier Jahren schrittweise – wie es die Finanzen zuließen – umgebaut, repariert und erweitert. Jetzt funktioniert sie rund um die Uhr. Sie besteht jetzt aus einer neuen Kreiselpumpe mit überholtem Dieselmotor und einer Solarpumpe mit Solaranlage. Die Solarpumpe arbeitet während des Tages vollautomatisch. Das spart sehr viel Geld, da nur noch wenig Diesel gebraucht wird. In der Regenzeit und nachts kann die Kreiselpumpe benutzt werden.

Das Wasser wird durch eine neue, sehr widerstandsfähige HDPE-Hauptleitung, die nur noch 700 Meter lang ist, zum Hochbehälter ge-

pumpt. Die Versorgungsleitungen zum Krankenhaus wurden so umgebaut, dass die Druckverluste geringer sind. Erstmals hat das Krankenhaus auch Waschbecken bekommen. In den Untersuchungs- und Behandlungsräumen kommt jetzt ein kräftiger Wasserstrahl aus dem Wasserhahn.

Jetzt kann das Krankenhauspersonal wieder seiner eigentlichen Arbeit nachgehen, anstatt auch noch Wasser zu schleppen. Das Pflegepersonal kann sich vor jeder Visite und Pflege die Hände waschen.

Das Missionskrankenhaus in Adi ist das einzige Krankenhaus im 300 bis 400 km Umkreis im Kongo, das fließend Wasser in den Räumen hat.



Fragen zum Gespräch:

- Fließendes Wasser ist für uns selbstverständlich. Was bedeutet es für ein Krankenhaus, ohne dieses auszukommen?
- Wie wurde beim Umbau auf nachhaltige Lösungen und geringe laufende Kosten geachtet?
- Welchen Unterschied macht dies für Patienten und Personal?